Schwierige Öffnung des russischen Strommarktes

Autor(en): **Müller, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **93 (2002)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-855439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwierige Öffnung des russischen Strommarktes

Die Öffnung des russischen Strommarktes wird als wichtigste Reform der Regierung Putin angesehen. Das Vorhaben zeigt sich jedoch weit komplexer als angenommen. Die entsprechenden parlamentarischen Beratungen könnten sich bis ins Jahr 2003 hinziehen.

Reformen dringend (Hochspannungsleitung quer durch Wohnquartier in St. Petersburg).

Stromchef Anatoly Tschubais.

■ Ulrich Müller

Veraltete Strukturen

Beim Projekt geht es im Wesentlichen um die Zerlegung des weltgrössten Strommonopols der UES (Vereinigte Energiesysteme Russlands), das noch mehrheitlich in staatlichen Händen liegt und vom politischen Schwergewicht Anatoly Tschubais präsidiert wird. Die UES ist mit rund 125000 MW installierter Leistung und rund einer Million Mitarbeiter das grösste Elektrizitätsversorgungsunternehmen der Welt, hat jedoch einen enormen Investitionsbedarf am ganzen Kraftwerkpark und in den Netzen von 20 bis 45 Milliarden Franken in den nächsten zehn Jahren. Dazu sind auch verschiedene Joint Ventures bzw. Investitionsbeteiligungen mit westeuropäischen Stromkonzernen (unter anderem EDF, Enel, Eon, RWE und Endesa) geplant. In den letzten Jahren betrugen die stillgelegten Kapazitäten das Fünffache der neuerstellten. Der durchschnittliche thermische Wirkungsgrad der Anlagen beträgt lediglich 17,5% (Westeuropa 40%). Die Übertragungsverluste erreichen mit 12% mehr als doppelt so viel wie in Westeuropa mit durchschnittlich 5%.

Schwierige Zerlegung

Mehr als ein Jahr dauern schon die Diskussionen zwischen der Regierung und Ex-Minister Tschubais um Modalitäten und Modelle. Vorgesehen ist, die UES in kleinere Einheiten zu zerlegen, also private Gesellschaften, die untereinander konkurrieren. Die Stromnetze sollen im Besitze einer staatlichen Holding verbleiben, die Systembetreiber in eine separate Gesellschaft übergeführt werden. Der Chef von UES und die Regierung sind sich wenigstens in einem Punkt einig: Reformen sind dringend, sonst bleiben die benötigten ausländischen Investoren fern.

Diese Investitionen sind das eigentliche Ziel der Marktöffnung. Das komplizierte Schema der Regierung «mit unverständlichen Gesellschaften, unverständlicher Aktionariatsstruktur mit unverständlichen Einnahmequellen», so ein Analyst von UBS Warburg in Moskau, befriedigt jedoch offenbar niemand.

Kein Vertrauen

Gegen eine Liberalisierung sind natürlich die Kommunisten. Die grossen Stromverbraucher der Industrie befürchten mit Recht massive Strompreiserhöhungen (derzeitiges Preisniveau nur rund 2 Rappen/kWh). Auch die Haushaltkunden trauen der Sache nicht. Sie sind der Meinung, wenn die EVU reale Marktpreise verlangen, so sollen zuerst die Löhne real werden. Noch misstrauischer sind die gegenwärtigen Kleinaktionäre, weil sie nicht abschätzen können, was mit ihren Papieren in den neuen Strukturen geschehen soll.

Die vehementesten Gegner der Liberalisierung findet man bei den regionalen Verwaltungen, die bisher die Preise festsetzen und für sich gute Provisionen abschöpfen konnten. Ihr Einverständnis ist jedoch zwingend notwendig, um die 72 öffentlichen Gesellschaften in den Regionen zu reformieren.

Tschubais selbst findet den Regierungsentwurf ineffizient und zu weich und plädiert für einen kompromisslosen Markt. Nur das Verteilnetz sei Sache des Staats. Die Bundesregierung will jedoch eine gewisse Kontrolle über die Strompreise behalten, um katastrophale soziale und politische Konsequenzen zu vermeiden. In der ersten Vorstellung an der Duma wurde der Regierungsentwurf als zu liberal gewertet. Die parlamentäre Diskussion um den russischen Strommarkt geht voraussichtlich bis Ende Jahr. Das Volk hat dazu nichts zu sagen, es kann höchstens die Lichter löschen.

(Quellen: Eurelectric, EBRD, «Le Temps»)

UES dominiert die Branche

Die russischen Stromerzeugungskapazitäten betragen rund 210 000 MW. 70% davon stammen aus fossil-thermischen Kraftwerken, 21% aus Wasserkraft und 9% aus Kernkraft. Das Stromnetz umfasst 700 000 km Leitungen. Der dominante Player ist RAO/UES Rossii (United Energy Systems of Russia), eine zu 52% dem Staat zugehörige Gesellschaft. 30% der Aktien sind im Besitz ausländischer Investoren und die restlichen Anteile liegen in den Händen der Mitarbeiter, des Managements oder lokaler Investoren.

Stromanschluss an Europa gesucht

Eine Vollmitgliedschaft Russlands wird von der EU skeptisch beurteilt. Russland sei zwar definitiv ein Teil Europas, aber es sei zu gross, um Mitglied zu werden. Die Zusammenarbeit im Bereich der Energiewirtschaft soll jedoch mit dem Ziel gesteigert werden, auf Dauer einen gemeinsamen europäischen Strombereich zu schaffen.

Der Europäische Dachverband Eurelectric meint, dass für einen paneuropäischen Strommarkt in Russland vorerst weitere Fortschritte in den Bereichen Marktstrukturen, Umweltschutz und nukleare Sicherheit erzielt werden müssen.

Die OECD empfiehlt Russland, über die Reform seiner Infrastruktur den Wettbewerb zu fördern. Wie es in einem gemeinsam mit russischen Stellen verfassten Bericht heisst, müsste die Monopolstellung des Stromerzeugers RAO Unified Energy System (UES), der schon in eine Stromerzeugungs- und eine Transmissionssparte aufgespalten ist, gebrochen werden. Die Stromerzeugungssparte sollte nach den Vorstellungen der OECD in mehrere kleinere Unternehmen aufgespalten werden. Die Gebühren für die Nutzung des Stromnetzes sollten so gestaltet werden, dass Energie effizienter genutzt werde.